

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch
die Post bezogen 2,50 R., monatlich
1,67 R., 1 monatlich 84 Pf.,
eod. Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Alle die Redaction betreuend:
S. B. Dr. A. Borch in Halle.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. für Halle mit 1 Pf. berechnet
und in der Expedition, von untern
Annoncisten und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Rechnen von Zeile 40 H.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 278. Halle a. d. Saale, Freitag den 27. November 1885.

Die Generaldebatte des Reichstags.

II. O Berlin, 25. Nov.

Die heutige Debatte des Reichstags fiel gegen die gestrige noch einigermaßen ab; es sprachen nur drei Redner aus dem Hause über den Etat und keiner von ihnen vermochte neue Töne anzuschlagen, der letzte, der esab-Lothringische Professor Mühlstein, sprach sogar unter der allgemeinen Unzufriedenheit und Unruhe des Hauses, jedoch von seinen Ausführungen kaum etwas verständlich wurde. Am meisten wusste noch der Führer der Volkspartei, Herr Bauer, durchzubringen, aber auch er nur durch eine gewisse Beharrlichkeit und Wärme der Sprache; sachlich kam er nicht über das hinaus, was gestern bereits von deutschfreimüthiger und ultramontaner Seite erwähnt worden ist. Insbesondere ritt er auch das Paradies der Kolonialpolitik vor, man sollte in der That das Pulver in dieser Sache nicht eher verschütten, als bis Fürst Bismarck am Plage ist; diese Fragen sind doch zu groß und weittragend, als daß sie so beiläufig mit einigen kritischen Streifzügen abgethan werden könnten.

Die Rede des freisinnigsten Sprechers, Herrn Gamp, war insofern bemerkenswerth, als sie zu einem kleinen Zusammenstoß mit dem Generalpostmeister führte. Herr Gamp meinte, daß in den Ausgaben des Postetats mehr oder weniger erhebliche Mängel gemacht werden könnten. Diese Ansicht ist in gewissen Sinne sehr ansehbar; eine Einschränkung des in den letzten Jahren allerdings schon erheblich eingeschränkten Baubaus in der Postverwaltung wäre auf der einen Seite durchaus empfehlenswerth angesichts der beträchtlichen Finanzlage des Reichs, aber auf der anderen Seite ist kaum in einer anderen Verwaltung das Bedürfnis nach Erhöhung der Beamtengehälter so dringend wie in dieser, und wenn dies Bedürfnis befriedigt werden soll, so würde die große Wichtigkeit der Volkserziehung nach ihren oft kummengebrungenen Ansprüchen weiter eher zu einer Erhöhung des postalischen Ausgabebetriebs berechtigen als zu einer Herabminderung. Der Generalpostmeister schien von der kritischen Bemerkung des Herrn Gamp sehr unangenehm berührt zu sein; er antwortete gerührt, daß er zwar nicht nach Anerkennung geizig, aber jede Vermehrung entschieden ablehnen müsse, und wies im übrigen darauf hin, daß er seinerzeit das Post- und Telegraphenwesen mit überlichen Designt übernommen, diese Designt aber nicht nur befestigt, sondern sogar in einer jährlichen Ueberschuss von 25 bis 30 Mill. vermindert habe. Dazu wäre zu bemerken, daß die Auerkennung, zu welcher diese statistischen Aeffern herausfordern, dem genialen Vater unseres Post- und Telegraphenwesens gegen von keiner Seite verweigert wird; es fragt sich nur, ob in diesem Falle weniger nicht mehr wäre, ob geringere Ueberschüsse als höhere Beamtengehälter nicht noch besser sein würden als der gegenwärtige Zustand. Das Post- und Telegraphenwesen hat in erster Reihe nicht die Aufgabe, eine bedeutende Finanzquelle zu sein; es soll den Bedürfnissen des allgemeinen Verkehrs dienen und es wird diesen seinen hauptsächlichsten Zweck am sichersten erreichen, wenn seine Beamten mit vollem Eifer und voller Kraft ihre Pflichten erfüllen. Ob heute alles, was gethan werden kann, diese Voraussetzung zu erfüllen, auch wirklich gethan ist, das ist die Frage, welche bis zu einem gewissen, nicht unerheblichen Grade zwischen der Postverwaltung und der Volkserziehung steht. Bei einem Rückblick auf die zweitägige oder richtiger:

anderthalbtägige Generaldebatte des Staats wird man zu einem etwas verchiedenen Urtheil kommen, je nachdem man sie mit früherem Etatbedachten oder aber mit der gegenwärtigen, politischen Lage im allgemeinen vergleicht. In erster Beziehung fällt der Vergleich nicht gerade zu ihrem Gunsten aus; sie ist dürftiger und magerer gewesen, als wir es im Deutschen Reichstage bisher gewohnt gewesen sind. In letzterer Beziehung wird man ihnen glatten und ruhigen, nur durch die Rede Liebfrieds etwas stärker gekrümmten Verlauf nicht mit ungunstigen Augen betrachten; bei der gespannten und reizbaren Gestaltung unserer inneren Zustände ist ein Jünger immer weit annehmbarer als ein Zwielf. Dabei darf man denn freilich auch nicht übersehen, daß die erheblichsten Theile des Etats nach dem Wunsche aller Parteien der Budgetkommission zur Vorbereitung überwiesen sind, jedoch der eigentliche Kampf der Geister erst in der zweiten Lesung entbrennen wird.

Zodesnachricht aus Madrid.

König Alfonso von Spanien ist todt. Ein am Mittwoch nachmittag dem englischen Auswärtigen Amte aus Madrid zugegangenes und von London aus weiter verbreitetes Telegramm meldet, daß der König am Mittwoch morgen 9 Uhr an durch Dysenterie befallener Schwindel gestorben sei. Kurz vorher waren aus Madrid noch Telegramme verbreitet worden, welche eine leichte Besserung in dem Befinden des Königs anzeigten. Das man indessen auch in Madrid auf das Schlimmste gefaßt war, zeigt der Umstand, daß die gesamte Garnison in den Kasernen konstituirt war. Die Minister hatten sich noch dem Verbo begeben mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo und des Kriegsministers, welche in Madrid geblieben waren. — König Alfonso hat ein Alter von 27 Jahren erreicht und 10 Jahre lang in fegekreischer glücklicher Weise die Regierung seines Landes geführt. Verheiratet war der König befanntlich zwei mal: in erster kinderlos gebliebener Ehe mit der Tochter des Herzogs v. Montpensier und in zweiter Ehe mit einer österreicherischen Erzherzogin Maria Christinen. Aus letzterer Ehe sind zwei Töchter, die Prinzessin v. Asturien Maria de la Mercedes, geb. 11. Sept. 1880, und Infantin Maria Theresia, geb. 12. Nov. 1882, entpfunden. Die erstere würde nach den spanischen Gesetzen erberblich sein und demnach ihrem Vater auf dem Throne folgen. Die Wegerung des Landes müßte für die kleine Prinzessin bis zu ihrer Großjährigkeit natürlich durch eine Regentschaft der Königin ausübt werden. In besserer Weise es schwer sein zu sagen, wie die Verhältnisse sich jetzt in Spanien gestalten werden.

König Alfonso XI. (Franz von Alfisi) wurde am 28. Nov. 1857 geboren. Er war der einzige Sohn seiner Mutter, der vertriebenen Königin Isabella II. und des (Lincolns) Infanten Franz von Alfisi. Er wurde nach der Flucht seiner Mutter aus Spanien (1868) in Wien und England erzogen und in Folge ihres Verfalls auf den Thron (1870), nachdem Spanien einige Jahre Republik geblieben war, am 30. Dez. 1874 von einem Theil des spanischen Heeres zum König von Spanien proklamirt. Alfonso betrat am 9. Jan. 1875 spanischen Boden und zog am 14. Jan. in Madrid ein.

Aus Berlin schreibt uns unser *Korrespondent auf Grund von Informationen aus der dortigen spanischen Gesandtschaft: Der seit etwa zwei Jahren bei dem König Alfonso angetretene Kulkan, dem am Anfang wenig Beachtung geschenkt wurde, hatte sich im Laufe der Jahre so verwickelt, daß er sich zu einem vollständigen Verfall ausgedehnt hatte. Außerdem hatten sich in den Alhambraorganen Bulgische, wie

gebildet, die bei starkem Gussmanfall einen großen Blutauswurf erzeugten und die Kräfte des Königs vollständig aufriehen. Er lebte und seine Familie haben lange schon eine Arztveränderung gewünscht, doch sind die Ärzte bisher dagegen gewesen, von denen es unverantwortlich ist, daß sie den Patienten nicht schon lange hatten nach dem südlischen Spanien reisen lassen, wo man ihn schon seit einigen Tagen vermuthete. Schon seit längerer Zeit hatte des Königs ehemaliger Schwiegervater, Herzog von Montpensier, den König eingeladen, ihn auf seinem lo herrlich am Meeresstrande, im warmen Klima von Malaga gelegenen Schloss San Lucas zu besuchen, wo man, wenn auch nicht völlige Heilung, so doch Erholung und Stärkung für den Fürsten hoffte. Statt dessen hatte man ihn nach dem 10 Kilometer von Madrid gelegenen Jagdschloß Barbo geschickt, wo die Luft eben so ungesund und auch ist, wie in der Hauptstadt. Der Deschensmediziner der höchsten spanischen Gesundheits- und dem spanischen Hofe ist seit gestern ein ununterbrochen. Auch haben der Kaiser und der Kronprinz sofort nach Eingang der besorgnispregenden Nachrichten an die Königin telegraphirt und ausführliche Nachrichten erbeten.

Kurz vor Redaktionschluss geht uns, nach das folgende Telegramm zu:

* Paris, 26. Nov. Ein bei der spanischen Botschaft eingegangenes Telegramm meldet: Das Kabinett überreichte der Königin-Regentin seine Demission. Die Minister leben aber ihre Funktionen fort, bis eine Entlassung der Königin erfolgt sein wird.

Fürst Alexander am Scheidewege.

Der bulgarisch-serbische Krieg ist allem Anscheine nach entschieden. Die Serben sind nach Piroz zu über ihre eigene Landesgrenze geworfen und wenn sie auch von einer Entscheidungsschlacht sprechen, welche sie nach Vereinigung ihrer verchiedenen Corps liefern wollten, so haben sie schon bei Dragoman eine Muthlosigkeit und Zerrüttung gezeigt, welche von ihnen keinen großen Schlag mehr erwarten läßt. Dazu kommt, daß der siegreiche Bulgarenführer, durchaus im Geiste der deutschen Kriegsluft, dem geschlagenen Feinde nicht die mindeste Ruhe gönnt, sondern durch behändiges Nachdrängen dem Besiegten zu einem neuen Vorgehen immer unfähiger macht.

Aber aus dem Siege der Bulgaren entpringen neue Schwierigkeiten, welche das friedensdürstige Europa zum größten Theile den Intriguen Englands verbanken dürfte. Fürst Alexander hatte auf Ost-Rumelien verzichtet und versprochen, seine Truppen von dort zurückzuziehen. Was that darauf der englische Gesandte in Konstantinopel? Er vertritt die Entsendung eines Kommissars der Pforte nach Philippopol zu unterstützen, indem er erklärt, in dem betreffenden Beschlusse der Pforte solle nicht auf den Berliner Frieden Bezug genommen werden. England will also weiter dahin wirken, daß Ost-Rumelien mit Bulgarien vereinigt werde. In gleichem Sinne stadelte es auch den Fürsten an, seine Unterwerfung, wenn nicht zurückzunehmen, so doch thatschlich wertlos zu machen, und der Fürst hat sich thatschlich, wie es scheint, entschlossen, gegen die Entsendung eines Kommissars, mindestens für jetzt, zu protestiren. Postschick wird Alexander dabei nicht beharren, denn das liegt jetzt fest, daß die Vereinigung beider Stände von Bulgarien für diesmal nicht zu stande kommt. Seine die Lebensschancen in Ost-Rumelien nun auf-

Aus der Kunstwelt.

Berlin, Ende November.

Die Entscheidung der Jury über das Anterikmal. Die Ausstellung der Werke von Gampbaun und Kofisch in der Nationalgalerie. — Die Ausstellung des Künstlervereins und der Gurlitt'schen Kunstanstalt. — Die Ausstellung von Werken polychromer Plastik in der Nationalgalerie.

I.
Die Entscheidung der Jury, welche in der Konturrenz um das in Berlin zu errichtende Anterikmal (vgl. unzeren Artikel v. 15. Okt. d. 3.) den Bildhauern Otto, Silgers und Römer die drei ersten Preise, Ende und Volz je einen Accessit zuerkannte, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Erregte dieselbe schon allgemeines Schilteln des Kopfes in Fachkreisen wie beim Publikum, so wurde dasselbe noch stärker, als vor wenigen Tagen die Nachricht verlautbarte, daß in der That Paul Otto mit der Ausführung des Denkmals betraut worden sei. Wir haben den Otto'schen Entwurf (Nr. 41 Motto 93—58) in unserer damaligen Besprechung nur flüchtig erwähnt, weil uns die gänzlich verfehlte Anterikmal eine Berücksichtigung desselben seitens der Jury nicht voraussetzen ließ, und das bloße Weisert und der Wunsch bei einer Reihe von Konturrenten, wie Ende, Silgers u. v. a. zum mindesten gleichwertig erliegen. Der Entwurf ist in janatich wider Haltung dargestellt und die Last der von den weit vorgestreckten Armen niederfallenden Lalararm droht ihn nach vorn hinüberzuziehen. Es müßte an sich schon Schwierigkeiten bereiten, einen Wurmorbloch ansichtig zu machen, der genügenden Material für diese Riesentat herbeige. Wogegen davon überstreitet offenbar die Anlage des Denkmals weitaus die vorzuziehenden Kosten und überdies könnte es so, wie es ist, auf dem verhältnismäßig kleinen Neuen Markt keinen Platz finden. Das Resultat ist also, daß Otto einen ganz neuen Entwurf mit ausarbeiten müssen, und wie dieser ausfällt, liegt im Schooße der Götter.

Das Aufstellende bei der Konturrenz und bei der von der Jury veröffentlichten Motivierung ihrer Entscheidung liegt, jedenfalls darin, daß man weit weniger Gewicht auf die Hauptfigur als auf das Weisert gelegt hat. Einer der besten Ent-

würfe, mit einer sehr markigen und charakteristischen Ueberschall („Martin“ von Otto Seiffing) wurde nicht berücksichtigt, weil der Künstler durch Anbringung symbolischer Figuren — der Symbole der vier Evangelien — die nebenher ganz prächtig ausgefallen waren, die Konturrenzbedingungen verletzt hätte. Als ob das nicht Otto gleichfalls gethan hätte und noch mehr bei dem dritten Preise gekörnte Römer, der die Folgen der Reformation in allegorischen Darstellungen verkörpert! Römer ist übrigens ein tüchtiger, noch späterhin tüchtlicher zu erwahrender Künstler, dem wir seinen Erfolg trotz des übertrieben, allen Gesetzen der Denmalplastik widersprechenden Postaments von Naboth, auf das er seinen Kutter gestellt, von Herzen gönnen. Die Entwürfe, welche die nicht nur nach unserer bescheidenen Meinung offenbar besten Ueberschall brachten, nämlich Nr. 35 („Brettermann“) und Nr. 18 („Der aspenen ad aspen“), von denen der letztere wenigstens das Bild eines vortheilhaftigen Aufbaues davongetragen hat, wurden von der Jury gar nicht berücksichtigt. Aus der ganzen Motivierung seitens der letzteren geht auch indirekt hervor, daß man das Hauptgewicht auf Nebenbilde gelegt hat. Da es bei einer ganzen Anzahl wichtiger Denmalkonturrenzen so gegangen ist, tritt die Frage nach dem Werthe und der Zweckmäßigkeit solcher Konturrenzen wieder in den Vordergrund und manche gewichtige Stimme plädirt dafür, daß man lieber von vornherein etwas als tüchtig erprobten Künstler mit der Anfertigung einer Skizze beauftragt, anstatt eine Menge von Platz und Arbeit und Geste an eine hoffnungslose Aufgabe verwinden zu lassen. Schapers Goetle trug wegen des gefälligen, genossenen Behaltens den Sieg über Siemens'sen geistlichen Olympier davon, der die würdevollste der Kunst erstehbare Verlebendigung des Dichterfürsten darstellte, und auch der Schiller von König's d. Bezugs ist nur durch das Weisert gekörnter — die Natur selbst ist nicht populär geworden, sondern unserer Herzen und unserem Geiste fremd geblieben von Anfang an. Resultat ist es mit dem Alexander v. Humboldt vor der Unvergleichlichkeit und nun kann es sich ereignen, daß auf dem neuen Markt ein dritter und gänzlich fremder Herr sich erheben wird.

Die Anterikmalgalerie ist ihrem üblichen Brauch. Sonderausstellungen der Werke kürzlich verlebener bedeutender Künstler zu veranstalten, treu geblieben und hat in ihrem dritten Stockwerk 175 Nummern des Landschafters L e o d o r K o f i s c h und 464 Nummern von Wilhelm G a m p b a u n vereinigt. Der Name von Kofisch, der am 6. Jan. 1818 in Hannover geboren wurde und am 27. Nov. 1884 in München starb, und nachher in Hannover, Karlsruhe und München thätig war, dürften kaum sehr populär gewesen sein. Jordan sagt von ihm, daß er seine Stoffe fast ausschließlich den Wäldern und Mittelgebirgen Deutschlands entnommen habe. Die Baumlandschaft war sein Lieblingsgattung und namentlich in der Darstellung der Erde brachte er es zu hoher Vollendung. Das sein künstlerisches Streben weniger auf Stimmung und Bedeutung als auf Zeichnung und Composition gerichtet war, und daß er Eifer und Fleiß mit gleicher Sicherheit handhabte, erkennt man aus allen hier ausgestellten Bildern und Skizzen. Sorgfältige Durchbildung der Formen, Harmonie und scharfer Fluß der Linien machen hauptsächlich die Schönheit seiner Werke aus. Aufrecht war seine Farbe frisch und kräftig. Er wählte gern einfache Motive, diese aber bildete er aufs gewissenhafteste durch. Letzteres ist wohl auch der Grund, weshalb die Zahl seiner ausgeführten Bilder, die sich meist in norddeutschen Privatgalerien befinden, eine verhältnismäßig geringe ist. Zur ganze und großen darf man ihn wohl der Schürmer'schen Schule zurechnen, obwohl er sich später mehr dem durch Andreas Achenbach zur Herrschaft gebrachten Realismus zuneigte. Ueber die Schöpfungsweise Gampbaun's haben wir uns kurz nach seinem am 18. Juni d. 3. erfolgten Tode an dieser Stelle des weiteren geäußert und nicht hinzuzufügen. Neben zahlreichen höchst interessanten Skizzen zu den verschiedenen Haupt- und Staatsaktionen sehen wir hier auch das letzte Bild des Künstlers, Maria Theresia im Hofe, auf der Parade bei Potsdam. Namentlich die Wiederfinden geben einen sehr hohen Begriff von dem Fleiß und der Sicherheit des Künstlers. Die Ausstellung des Berliner Künstlervereins, über die wir schon früher berichteten, hat ihre Bekände zum Theil gewechselt. Hervorzuheben möchten wir nur ein großes Bild von

Soloßal
große Auswahl.

General-Schlafrod-Ausstellung

von 8 Mark an bis 80 Mark.

Louis Bauchwitz,

3. 3. 3. 3. Leipziger-Strasse 3. 3. 3. 3.
vormals Salym.

Elegante
Weihnachtsgeschenke.

Beste
Bedienung.

Gute Qualitäten
zu billigen Preisen.

Der Ausverkauf

zurückgekehrter und unsauber gewordener Waaren als
**Tischtücher, Handtücher, Tischdecken,
Bettedecken, Schürzen, verschiedener Weisswaaren,
einzelner Wäschestücke, Bester u. s. w.**
findet vom 25. November bis 5. Dezember statt.

H. C. Weddy - Poenicke.

Lampenschirme.

Größte Auswahl, feinste Muster,
fl. Faltenlichter, durchbrochen oder be-
drückt, 25 Pfg. — (Wiederverkäufer
können bei Bezug von mir auch zu
diesem Preise verkaufen.)
G. K. Krause, Leipzigerstraße 31.

Ball-Fächer

in weiß und bunt von
A 1,00 an empfiehlt
G. Gröhe,
Leipzigerstraße 107.

Mein
Weihnachts-Ausverkauf
in Porzellan- u. Glaswaaren
hat begonnen, und gebe dieselben
zu bedeutend herabgesetzten Prei-
sen ab.
Gustav Ferber,
Gr. Ulrichstraße 61.

Hall. freiwill. Feuerwehr.
Freitag den 27. Nov.
Abends 8 Uhr
Übung (Rathshof).
Das Commando.

Reizhagen bei Landsberg.
Zur Klein-Sirach
Sonntag den 29. November
Abends 7 Uhr ab zum
Ball
ganz ergebenst ein **F. Kühne.**

Familien-Nachrichten.
Heute Morgen 8 1/2 Uhr starb in
Torgau unsere gute Mutter, Schwieger-
Groß- und Urgroßmutter, Frau **Sophie
Pauls geb. Meier**, im 87. Lebens-
jahre. Dies zeigt im Namen der
Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Halle a/S., den 25. November 1885.
G. Pauls, Lehrer.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag entschlief nach
langen Leiden meine liebe gute Frau
Caroline Mehrlich geb. Rette,
wos mit der Bitte um milles Beileid
tiefbetrübt angest.
Schaffstädt. Hebrlich.

Heute entschlief sanft im Glauben an
ihren Erlöser im 84. Lebensjahre
Frau Agnes Kilian
geb. Keil.
Freunden und Verwandten diese
Trauernachricht.
Halle, den 25. November 1885.
Die Hinterbliebenen.

Dankagung.
Zurückgekehrt vom Grabe der für
uns zu früh geschiedenen, vielgeliebten
ältesten Tochter **Emma Dietert**, fühlen
wir uns gedrungen, unsern herzlichsten
Dank auszusprechen dem **Hrn. Dr.
Krause** für seine liebevolle Be-
handlung in ihrer schweren Krankheit
und dem **Hrn. Pastor Schäfer** für
seine am Grabe gesprochenen trefflichen
Worte, welche lindernd Balsam in
unsern wunden Herzen, dem **Hrn.
Lehrer Müller** und der lieben Schwin-
genberg für die ertheilten Gesänge,
Dank ihren werthen Jugendfreunden,
welche sie zu ihrer letzten Ruhe
beihielten. Dank ihren lieben
Jugendfreunden **Anna und Ellen**, die ihren
Sarg so reich mit Blumen, Kränzen
und Kränzen schmückten, Dank allen
aus nah und fern, welche sie zu ihrer
letzten Ruhestätte begleiteten. Möge Gott
allen ein reicher Vergeltter sein und sie
vor ähnlichem Schicksal bewahren!
Die tief betrauerte Familie
Dietert, Schöndorff.

Für den Anzeigenthell verantwortlich
B. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Wit Weigand.

Erstes u. Größtes
Spielwaaren- Magazin
Puppen, Köpfe, Körper u. Glieder.
Puppen-Stuben, Küchen, Kochherde
Leinwandbilder-Bücher, Märch. u. Jugendschrift.
Gesellschafts-Bücher, Handwerks - Kasten.
Mosaik- Cubus- u. Legespiele, Zauberkasten Laterna magica
Spritzarbeiten, Näharbeiten, Patent - Steinbankasten.
Festungen, Pferdgeställe, Archen, Puppen- u. Casperle-Theater
Velocipede f. Kinder u. Erwachsene, Schaukelpferde, Roll- u. Leiterwagen.
Täglicher Eingang von Neuheiten, Francoversand bei Aufträge von 20 Mark an.

„weg“ in europä-
pattorne u. i. Skage.

C. F. Ritter, Halle a/S.
Leipzigerstr. No. 91.

En detail.
THOMAS BICKEL
Ein gross.
© gezeichnet 1854.
Einzigwied.
Praktischstes Weihnachts-Geschenk!!
elegante und mittlere Größe
in unerschöpflicher Auswahl.
Regenschirme,
Hinterausch bereitwillig! Auswahlfestbindungen nach ansichts!
Sonnenschirme unter Selbstkostenpreis.

= Billige Auflösung des Geschäfts. =

Wirklicher Total-Ausverkauf

sämmtlicher Lagerbestände

von Tuchen, Buckskins, sowie Damen-Kleiderstoffen aller Art,
Paletots, Jacken, Leinwand, Bettbarchend, Möbelstoffen,
schwarze Doppel-Shawls in Cashmir, Cachenez,
Cravatten etc. etc.

Nur streng moderne Muster — nur gediegene Qualitäten.

Heinrich Winter, Gr. Ulrichstraße 8.

Preise enorm billig, auf 1/2 der Fabrikpreise reducirt;
Abnehmer großer Posten und Wiederverkäufer erhalten noch
Extra-Rabatt.

Cassafährte
zum Kostenpreis werden abgegeben.
Offerten sub **E. G. L. 11133** an
J. Enrek & Co. in Halle a/S.
Große Steinstraße 14.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.